



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/V/107

10. Mai 1950

Hinweise

<u>auf den Inhalt:</u>	Ein Wort an und für die Jugend	S.1
	Die Affäre Binoggio	
	Lehren aus einem US-Skandal	S.2
	Finis Morgenthau-Plan	S.3
	Programmdirektor beim NWDR	
	Zur Berufung Dr. Pleisters	S.4
	Wie Volkskorrespondenten sein sollen	S.5
	Gala-Uniform für Piecks Leibgarde	
	Ostzonenachrichten	S.6

Ein Wort für und an die Jugend

Von August Berlin, M.d.B.

Das Schicksal unserer Jugend ist aus dem Kriege und den Kriegsfolgen geboren. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen sind rund 500.000 Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren. Etwa 500.000 Jungen und Mädchen haben die Schule verlassen, aber nur 30 - 40 Prozent werden eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz finden. Darüber hinaus befinden sich im Bundesgebiet etwa 200.000 illegale Jugendliche, die aus der Ostzone gekommen und nicht erfassbar sind.

Diese jungen Menschen sind ein Stück unserer Volksfamilie, ihnen unsere Pflege nach jeder Richtung hin angedeihen zu lassen, ist unsere Pflicht. In den hinter uns liegenden Jahren ist die Jugend ihrer eigentlichen Funktion, Brücken von Generation zu Generation zu schlagen, Bauvolk eines Volkes zu sein, weitgehendst entzogen worden. Um das gutzumachen, ist es notwendig, dieser Jugend die Werkzeuge zu reichen, die dem Leben, dem Aufbau und dem Frieden dienen. Wenn es nicht gelingt, unsere Jugend zu guten Facharbeitern auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen und technischen Lebens heranzubilden, dann wird das deutsche Volk in einigen Jahren die friedliche Konkurrenz mit der Welt nicht aufnehmen können. Mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen im Bundesgebiet sind Menschen unter 40 Jahren. Hier macht sich schon im Ringen um den Arbeitsplatz die schlechtere Fach-

ausbildung durch die Kriegsjahre bemerkbar.

Die Jugend steht vor den Toren der Werkstätten und Fabriken, die zu öffnen eine lebenswichtige Aufgabe des gesamten deutschen Volkes und der Jugend selbst ist. Erst aus der Gemeinschaft der Schaffenden in den Betrieben wird für die Jugend der Begriff "Arbeit" als Bestandteil unseres Einzel- und Gemeinschaftslebens klar und lebendig werden. Zufriedenheit aus der Arbeit, dem Beruf und ein gesundes Selbstbewusstsein führen zu einem freien Menschentum. Eine entwurzelte, berufs- und arbeitslose Jugend ist immer der Gefahr ausgesetzt, ein Opfer des politischen Radikalismus von recht und links zu werden. Wir wollen unsere Jugend nicht als politische Landsknechte, sondern als Bausteine für das neue demokratische Leben in Deutschland.

Das gilt auch für die Mädchen, die bei dem zahlenmässigen Überschuss der Frauen gegenüber den Männern nicht allein mehr mit dem Beruf der Hausfrau auskommen, sondern als Sicherung gegen wirtschaftliche und familiäre Erschütterungen den vollen Einsatz im Wirtschaftsleben brauchen. Die Frauen sind durch diese Entwicklung zu einem wesentlicheren politischen Faktor als in den hinter uns liegenden Jahrzehnten geworden.

Eine Generallösung dieses Problems kann nur durch die Vollbeschäftigung aller arbeitsfähigen Menschen erzielt werden. Dann stünde auch die Jugend an der richtigen Stelle.

- o - o -

Die Affäre Binoggio

Im Demokratischen Klub in der Truman-Strasse in Kansas City wurden unter einem grossen Bild des amerikanischen Präsidenten zwei Leichen

gefunden, die als die des Gangsters Charley Binoggio und eines seiner Leibwächter identifiziert wurden. Die Identifizierung war nicht schwer,

denn der Gangster hatte seit langem in der Stadt, von der aus Truman seine politische Laufbahn begonnen hat, eine bedeutende Rolle gespielt.

Er war keineswegs etwa als Einbrecher in den politischen Klub eingedrungen, sondern war dessen führender Mitglied. Es hatte offensichtlich

keine Rolle gespielt, dass er sein Vermögen durch ebenso üble wie stadtbekanntes Schiebungsergaunert hatte. Seine Geld- und Machtgier hatten

diese Gaunereien nicht zu befriedigen vermocht. Er strebte nach "Höherem", ohne dabei aus dem Auge zu verlieren, dass politische Geschäfte

reiche Zinsen abzuwerfen pflegen. Er konnte sich rühmen, den Gouverneur Smith "gemacht" zu haben und war stolz auf seine Dienste für die Demo-

kratische Partei und damit für den Präsidenten Truman. Für die Wahl des Gouverneurs hatte er erhebliche Summen aufgewandt, die ihm seine Kampagne aus der Unterwelt zur Verfügung gestellt hatten, als er ihnen klar machte, dass der neue Mann nach seiner Wahl in Kansas City das Verbot der Glücksspiele aufheben werde. Diese dunkle Rechnung ging nicht auf. Sein Schicksal aber war besiegelt, als er in Streit geriet mit Bob Pendergast, dem Neffen des berühmten Tom Pendergast, der bei der Wahl Trumans zum Senator eine wichtige Rolle gespielt hatte und später im Zuchthaus gelandet war. Wer Binoggio erschossen hat, ist bis heute ungeklärt.

Soweit in kurzen Zügen die Affäre Binoggio, die verständlicherweise viel Staub aufgewirbelt hat. Die kommunistischen Zeitungen in aller Welt haben sich diesen fetten Bissen nicht entgehen lassen. Sie konnten sich dabei weitgehend auf die Schilderungen in der amerikanischen Presse stützen, innerhalb der auch die verantwortungsbewussten Organe den Fall ausführlich aufgriffen. Begreiflicherweise hat die republikanische Opposition versucht, aus der Affäre politisches Kapital zu schlagen. Aber der Hauptton lag doch in allen Kommentaren darauf, dass mit allen Mitteln der Unterwelt der Weg in die Politik verbaut werden müsse. Diese offene und öffentliche Erörterung einer unbestreitbar gefährlichen Krankheitserscheinung ist allein schon ein Weg zu ihrer Heilung und auch ein Zeichen des Selbstbewusstseins und der Stärke, die von dem feigen Weg in die Vertuschung nichts hält.

pf.

- o - o -

Finis Morgenthau-Plan

RAP. Das Departement of Commerce (Wirtschaftsministerium) der Vereinigten Staaten hat eine Broschüre "The Ruhr Area, its Structure and Economic Importance" (Das Ruhrgebiet, seine Struktur und ökonomische Bedeutung) herausgegeben.

In der Einleitung zu der sehr sachlichen Darstellung heisst es: "Ein Studium der wirtschaftlichen Struktur dieses Gebiets wird darum nicht nur das Licht auf das Ruhrgebiet selbst werfen, sondern auch auf einige der Probleme, welchen die Vereinigten Staaten und die europäischen Nationen in Westdeutschland gegenüberstehen".

An einer Stelle wird gesagt, dass die Ruhr als Produzent von Kriegsmaterial wohl wichtig, aber nicht vorherrschend gewesen sei. Der Anteil der Ruhr an der Kriegsproduktion des Jahres 1942 wird mit ungefähr einem Viertel der gesamten deutschen Kriegsproduktion angegeben. An an-

10.5.1950

derer Stelle wird darauf hingewiesen, dass die Eisen- und Stahlindustrie der Ruhr die hohen Frachtkosten ihrer Materialzufuhr durch sorgfältige Integration ihrer Produktionsprozesse und durch Ausnutzung aller möglichen Beiprodukte gesenkt habe. Die Duisburger Kupferhütte wird als ein Beispiel der "charakteristischen deutschen Tendenz, den möglichst vollsten Gebrauch von beschränkt zugänglichen Rohstoffen zu machen", angeführt.

Die Broschüre ist nicht nur sehr sachlich gehalten, sondern gibt auch den Eindruck offenbar vorhandenen Wohlwollens; ihr letzter Satz lautet: "Trotz der grösseren Veränderungen, die in den letzten paar Jahren stattgefunden haben oder noch im Zustand der Vorbereitung sind, besteht wenig Zweifel darüber, dass die Ruhrindustrie ein wichtiger Faktor nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Wirtschaft anderer Länder bleiben wird". Dies war allerdings manchen Leuten auch auf der Höhe der Kriegsleidenschaften bewusst geblieben. Dennoch freuen wir uns über die Einsicht in einer regierungsoffiziellen Schrift der ausschlaggebenden Besatzungsmacht.

Die kleine Schrift ist für 20 Dollarcentz bei dem Superintendent of Documents, US-Government Printing Office, Washington, erhältlich.

- o - o -

Programmdirektor beim NWDR

J.F.W. Seit der vergangenen Woche hat der NWDR einen Programmdirektor. Zweifelsohne war es schon lange erforderlich, diesen Platz zu besetzen, um die unterschiedlichen Programm-Ansprüche der einzelnen Sender und die von aussen in die Sendehäuser getragenen Sonderabsichten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Es ist nur erfreulich, dass man beim NWDR jetzt darangehen will, den Mangel an Abstimmung, den der Programmaufbau zum Schaden der NWDR-Hörer häufig zeigt, zu beseitigen.

Der Weg allerdings, der mit der Berufung Dr. Pleisters eingeschlagen wurde, macht es zweifelhaft, ob das gesteckte Ziel erreicht wird. Der neue Programmdirektor verfügt aus der Zeit vor 1933 wohl über einige Rundfunkpraxis. Sein Lebensweg in den folgenden Jahren weist keine Merkmale auf, die ihn für einen Arbeitsbereich, der der Demokratie besonders verpflichtet sein sollte, geeignet erscheinen lassen. Der NWDR sollte aus dem unerfreulichen Versuch mit seinem Programmferenten Herbert Blank gelernt haben, dass die Besetzung verantwortlicher

Stellungen nicht auf dem Wege des Experiments erfolgen darf. Dieser Weg muss beim NWDR umso bedenklicher erscheinen, als die Leitung an der Rothenbaumchaussee sich die Möglichkeit, misslungene Versuche in der Personalpolitik abzubrechen, durch den sofortigen Abschluss langjähriger Anstellungsverträge selbst verbaut.

In Stuttgart berief man kürzlich den bisherigen Sendeleiter, über dessen Arbeit und Eignung sich Hörerschaft und Rundfunkleitung aus mehrjähriger Erfahrung ein positives Urteil bilden konnten, zum Programmdirektor. Diese Form der Wahl bietet die Gewähr für erfolgreiches Zusammenwirken der Funkmitarbeiter zum Nutzen von Programm und Hörer. Stehen aus dem Kreis der alten Mitarbeiter solche geeigneten Kräfte einmal wirklich nicht zur Verfügung, so bleibt der Weg der Ausschreibung. Aus den Bewerbungen - sie würden angesichts einer so begehrten Stellung wie der eines hochbezahlten NWDR-Direktors nicht eben spärlich eingehen - könnten Generaldirektor und Verwaltungsrat einen geeigneten Anwärter für eine Probezeit auswählen. Städtische und staatliche Stellen beschreiten in ähnlich gelagerten Fällen diesen Weg mit gutem Erfolg. Es wäre interessant zu erfahren, warum ein öffentliches Unternehmen wie der NWDR so ganz andere Wege geht. Zumindest kann erwartet werden, dass Leitung und Verwaltungsrat des Senders die Notwendigkeit erkennen, bei so bedeutsamen Entschlüssen die Öffentlichkeit, mit deren Mittel sie ihre Personalpolitik betreiben, über die Gründe der getroffenen Entscheidung ausführlich zu unterrichten.

- o - o -

Mobilisieren, stellen und schlagen...

sp. Auf einer Landestagung der Volkskorrespondenten in Polen entwarf Ministerpräsident Cyrankiewicz ein Bild von der journalistischen Neuschöpfung in Volksdemokratien, dem "Volkskorrespondenten". Wir entnehmen diesen Ausführungen u.a.:

Jeder Arbeiter- und Bauernkorrespondent sollte sich dessen bewusst sein, dass er ein Soldat im Klassenkampf sei, den die Werktätigen mit der Arbeiterklasse an der Spitze ausfechten, um in ihrem Lande den Sozialismus aufzubauen und den Frieden der Welt zu festigen. Jeder Volkskorrespondent müsse sich mit den Wegen dieses Kampfes vertraut machen, jeden Zug des Klassenfeindes beobachten, diesen Feind aufspüren und demaskieren, die Massen gegen ihn mobilisieren und zeigen, wo und wie er am besten gestellt und geschlagen werden könne.

- o - o -

Nachrichten aus der Ostzone:Die Salzgitter-Propaganda in der Ostzone

sp. Die Belegschaft eines Magdeburger Reparaturbetriebes der "volkseigenen" Bauunion Mittelelbe mit rund 100 Belegschaftsmitgliedern sollte in einer Belegschaftsversammlung spontan einen Stundenlohn für die Versorgung der Kinder spenden, die im Zuge der SED-Propaganda-Aktion aus dem Gebiet Salzgitter zu einem Erholungsaufenthalt in die sowjetische Besatzungszone eingeladen wurden. Die SED nimmt die Demontage in diesem Gebiet zum Anlass, um in diesem Gebiet die westdeutsche Propaganda-Aktion für die Nationale Front zu starten. Die Aufforderung des FDGB stiess auf die heftigste Ablehnung der Belegschaft, zumal die Bevölkerung darüber empört ist, dass die eingeladenen Kinder aus Propagandagründen vollständig eingekleidet wurden, während den Kindern der sowjetischen Besatzungszone kaum die notdürftigste Bekleidung gewährt wird. Ausserdem erhalten die Kinder aus Watenstößt-Salzgitter aus Täuschungsgründen täglich einen halben Liter Vollmilch, während die Kinder in der Ostzone dieselbe Menge nur bis zu einem Alter von einem Jahr erhalten. Bei der Abstimmung über die Forderung des FDGB lehnten 67 Arbeiter die Zahlung des Stundenlohnes ab. Nur 13 Angehörige der SED-Betriebsgruppe und der Direktion waren für den Antrag. Die restlichen 20 enthielten sich aus Furcht der Stimme.

--

15 FDJ-Mädchen verhaftet

sp. In den letzten Tagen sind von der Potsdamer Staatssicherheitspolizei 15 Mädchen im Alter von 18 - 25 Jahren verhaftet und auf Veranlassung des MWD-Chefs Major Fatow in das ehemalige Polizeigefängnis II, das als MWD-Gefängnis dient, eingeliefert worden. Die Mädchen hatten sich gegen die Teilnahme am Pfingsttreffen der FDJ gewehrt und sich über die kommunistische FDJ-Aktion abfällig geäussert.

Die sächsischen Autoreparaturwerkstätten bekommen für die Instandsetzung von Lastzügen Sonderzuwendungen an Materialien, wenn sie sich verpflichten, Lastkraftwagen, die für das Pfingsttreffen eingesetzt werden sollen, vordringlich zu reparieren. Die FDJ-Mitglieder in diesen Betrieben werden angehalten, Sonderschichten zu leisten.

--

Galainform für Piecks Leib-Bataillon

sp. Das Berliner Volkspolizei-Bataillon, das die Aufgabe hat, für die Sicherheit der ostzonalen Regierungsmitglieder und Gebäude zu sorgen, erhält jetzt auf eine persönliche Anordnung des "Präsidenten" Pieck eine weisse Galainform. In der Anordnung Piecks heisst es, dass diese Truppe "einen repräsentablen und wirkungsvollen Eindruck bei besonderen Anlässen hervorrufen soll". Die neuen Uniformen sollen von den Stiefeln bis zu den breiten Schulterstücken den Uniformen der Roten Armee ähneln.

--

Widerspruch gegen Einheitsliste

Bei der Kreisdelegierten-Konferenz der IG Eisenbahn in Merseburg sollte eine Resolution für die Einheitsliste angenommen werden. Diese Resolution stiess auf den Widerspruch der Eisenbahner. Als "Pfui"-Rufe laut wurden, liess der Vorsitzende der Versammlung drei Eisenbahner abführen.

--

Verantwortlich: Peter Raunau